



Weil im Dom ohnehin neue Sitzpolster angeschafft werden mussten, haben sich katholische und evangelische Gemeinde entschieden, einen Teil der Bänke mit beheizbaren Kissen auszustatten. Diese zielgerichtete Art der Heizung soll Kosten und CO2 einsparen, weil die Gasheizung heruntergeregelt werden kann. Foto: Pascal Reeber

Im Dom trifft Ökologie auf Ökonomie

Wenn warme Bänke kein Luxus, sondern Klimaschutz sind: Kirchengemeinden nehmen Sitzheizung in Betrieb

Von Pascal Reeber

WETZLAR. Es dauert ein paar Sekunden. Doch dann stellt sich bei Besuchern des Wetzlarer Doms, die im Mittelschiff Platz genommen haben, ein wohlige Wärmegefühl ein, das von den Pobacken ausgeht. Schnell ist klar, dass die Wärme einen ganz irdischen Grund hat, schöne Technik nämlich: Der Wetzlarer Dom hat jetzt eine Sitzheizung.

Diese Sitzheizung ist am Freitag der Grund dafür, dass Vertreter umliegender Gemeinden nach Wetzlar gereist sind. Eingeladen hat das Bistum Limburg.



Wenn wir dank der Heizkissen zwei Grad weniger heizen müssen, bedeutet das zehn Prozent weniger Gasverbrauch.

Jens-Michael Wolf, Kirchmeister

Drei Besichtigungstermine von Sitz- und Infrarotheizungen stehen im Dezember an: in Wetzlar, Frankfurt und Driedorf. Das Ziel umreißt das Bistum, bei dem es in Person von Barbara Reutelsterz eine eigene Referentin für Nachhaltigkeit und kulturelle Vielfalt gibt, in einer Pressemitteilung so kurz wie prägnant: „Statt ganze Kirchenräume aufzuheizen, Wärme möglichst nah am Körper erzeugen.“

Was dieses Prinzip angeht, ist Roland Milbers sehr erfahren. Er arbeitet als Verkaufsleiter beim Kirchenbankpolsterhersteller P.R. Havener in Saarlouis, der auch die Polster in Wetzlar hergestellt hat. Und sagt: „Es ist ein Wahnsinn. Vor drei Jahren waren drei bis vier Prozent der Aufträge Heizpolster. Momentan liegen wir über 80 Prozent.“ Energieknappheit und Klimakrise wirken sich also konkret aus.

Sitzheizung im Dom? In Wetzlar erwuchs dieser Ge-

danke vor Monaten aus einem ganz profanen Grund: „Wir brauchten ohnehin neue Kissen und haben dann lange überlegt, was wir machen“, berichtet Pfarrer Peter Hofacker. Filzkissen waren im Gespräch. „Es gab damals noch keine Diskussion über die Energiekrise. Aber wir wussten, dass im Mittelschiff Strom liegt, weil es dort früher Heizröhren gab.“ So führte er zum anderen und es reifte der Entschluss, einen Teil der Bänke in der Simultankirche mit elektrisch beheizbaren Kissen auszurüsten. Elf Bänke sind es geworden, jene im Mittelschiff. 110 Gläubige können dort nun warm sitzen. Möglicher Nebeneffekt: Die Gläubigen sammeln sich im Mittelschiff, die Gemeinde rückt also näher zusammen.

Der Hauptgrund ist natürlich ein anderer, weiß Kirchmeister Jens-Michael Wolf von der evangelischen Gemeinde. Die Heizung im Dom verbraucht 200.000 Kilowattstunden Gas im Jahr. Bisher sechs, künftig zwölf Cent bezahlen die Gemeinden dafür, 24.000 Euro jährlich. „Wir haben bisher in den Gottesdiensten auf 16

Grad geheizt. Wenn wir jetzt dank der Heizkissen zwei Grad weniger heizen müssen, bedeutet das zehn Prozent weniger Gasverbrauch“, rechnet Wolf vor. Also 2400 Euro Ersparnis pro Jahr. Binnen weniger Jahre haben sich die neuen Sitzkissen amortisiert, sind sich die Gemeinden sicher. Je stärker der Gaspreis steigt, desto schneller.



Die Krise bietet die Chance, ökonomische und ökologische Überlegungen zu verbinden.

Barbara Reutelsterz, Bistum Limburg

Mit 500 Watt pro Bank kommen die 6,60 Meter langen Sitzkissen im Mittelschiff aus. Vor der katholischen Messe am Sonntagmorgen wird eingeschaltet, 30 Minuten heizt die Anlage hoch, läuft während der beiden Gottesdienste für drei Stunden bei 60 Prozent. „Wir haben errechnet, dass die Stromkosten pro Sonntag bei fünf Euro liegen“,

berichtet Wolf, greift zum Infrarot-Thermometer und richtet es auf den Boden: 9,6 Grad kalt sind die Steine im Dom. Auf die Polster gerichtet zeigt das Messgerät 20,6 Grad: Die Sitzheizung läuft.

Energiekosten senken, aber eben auch CO2 sparen: Das ist der zentrale Hintergrund aller Überlegungen zu neuen Heizformen in Kirchen. Denn die Gebäude sind mit ihren hohen Decken und fehlender Isolation riesige Energiefresser. „Die Krise bietet die Chance, ökonomische und ökologische Überlegungen zu verbinden“, sagt Reutelsterz. „Die Frage ist: Wie können wir es in den Kirchen behaglich gestalten, aber nicht mehr mollig warm? Denn das können wir uns mit Blick auf den CO2-Ausstoß nicht mehr erlauben.“ Das Kirchenrecht der evangelischen Kirche sehe mittlerweile vor, dass Kirchengebäude künftig gar nicht mehr mit fossilen Energieträgern beheizt werden dürften. „Es gibt ein immer größeres Bewusstsein, dass wir uns fossile Heizungen in Kirchenräumen nicht mehr leisten können. Ökonomisch gesehen nicht mehr

und noch weniger in Blick auf die Klimakrise.“ Diese Themen werden nicht nur in Wetzlar und Limburg beraten. Aus Solms sind Klaus Toscher und Axel Spangenberg in den Dom gereist. „Wir haben keine weitere Energiequelle. Können wir nur mit den Sitzkissen die Kirche beheizen?“, will Toscher wissen. „Aktuell läuft die Gasheizung im Dom nicht. Sie erleben hier also gerade den Zustand, den Sie beschreiben“, sagt Wolf.

Aber klar: Bei einer langen Kälteperiode bleibe die Gebäudeheizung wichtig. „Gerade durch die hohen Fenster kommt viel Kälte rein. Kleine Dorfkirchen heizen sich da sicher ganz anders.“



Vor drei Jahren waren drei bis vier Prozent der Aufträge Heizpolster. Momentan liegen wir über 80 Prozent.

Roland Milbers, P.R. Havener GmbH

Den Gästen aus Solms reicht das nicht. „Wir brauchen in Burgsolms eine neue Heizung. Und die darf nur mit einer Energiequelle betrieben werden. Da ist die Frage: Reichen die Kissen aus? Oder brauchen wir noch Infrarotstrahler?“

Eine weitere Heizquelle wird der Dom schon brauchen, weil dort Kultur stattfindet. Im Gegensatz zu Pfarrern, Messdienern und Gläubigen unterliegen professionelle Musiker bei ihren Auftritten dem Arbeitsplatzschutzgesetz. In Frankfurt hatte Kantor Andreas Köhs laut einem Bericht der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ kürzlich Konzerte abgesagt und zur Begründung auf eine Entscheidung der Gemeinden verwiesen, die ihre Kirchen im Winter nicht über den Frostschutz hinaus beheizen wollen. Er sehe sich seiner Arbeitsgrundlage beraubt, zitiert das Blatt den Musiker. Mit kalten Händen lasse sich kaum musizieren.



Testen die Vorteile der neuen Kissen (v. l.): Jens-Michael Wolf (evangelische Gemeinde), Barbara Reutelsterz (Bistum Limburg, Stabsstelle Nachhaltigkeit), Roland Milbers (Verkaufsleiter beim Hersteller) und Pfarrer Peter Hofacker (katholische Gemeinde). Foto: Pascal Reeber